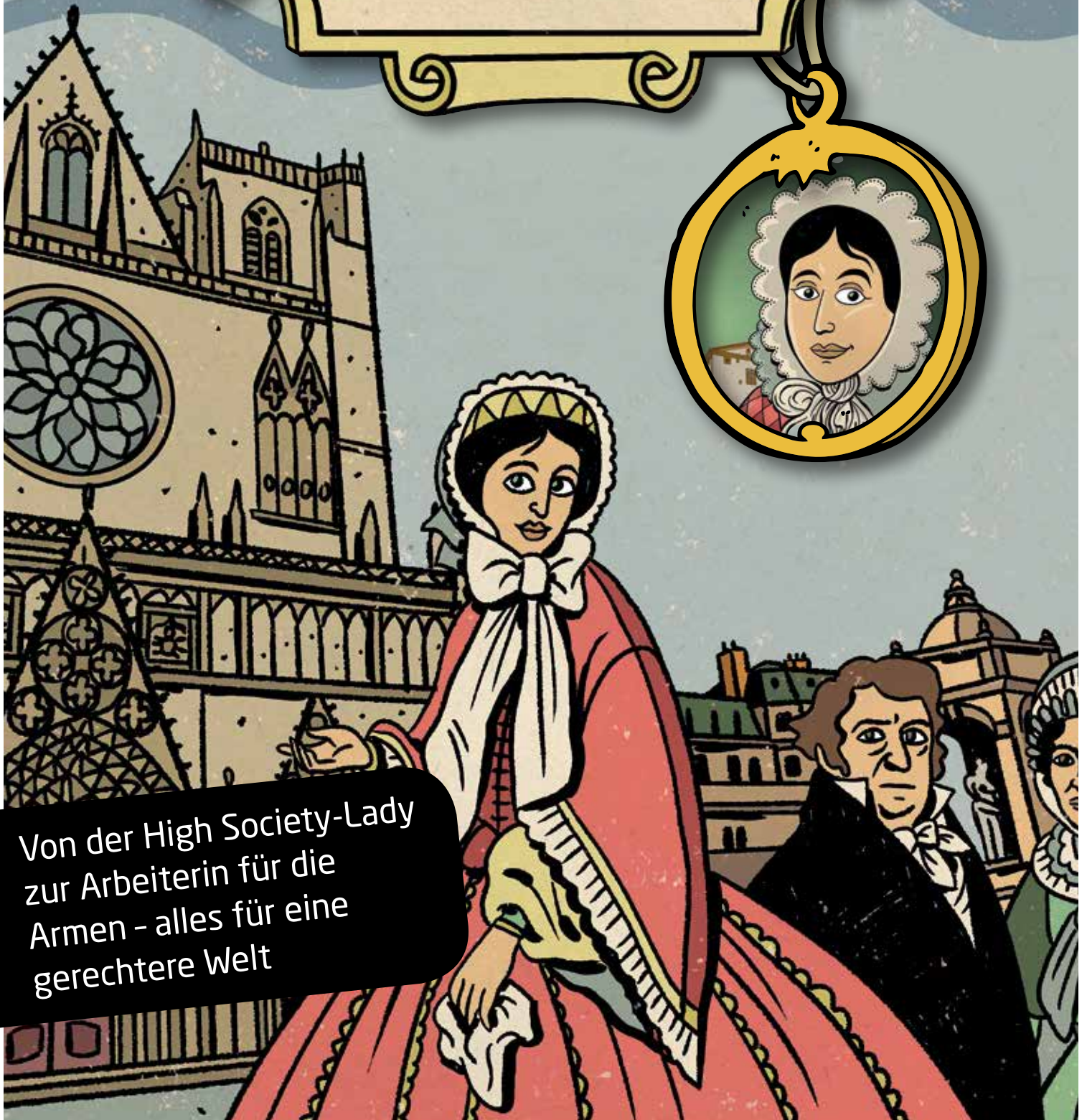
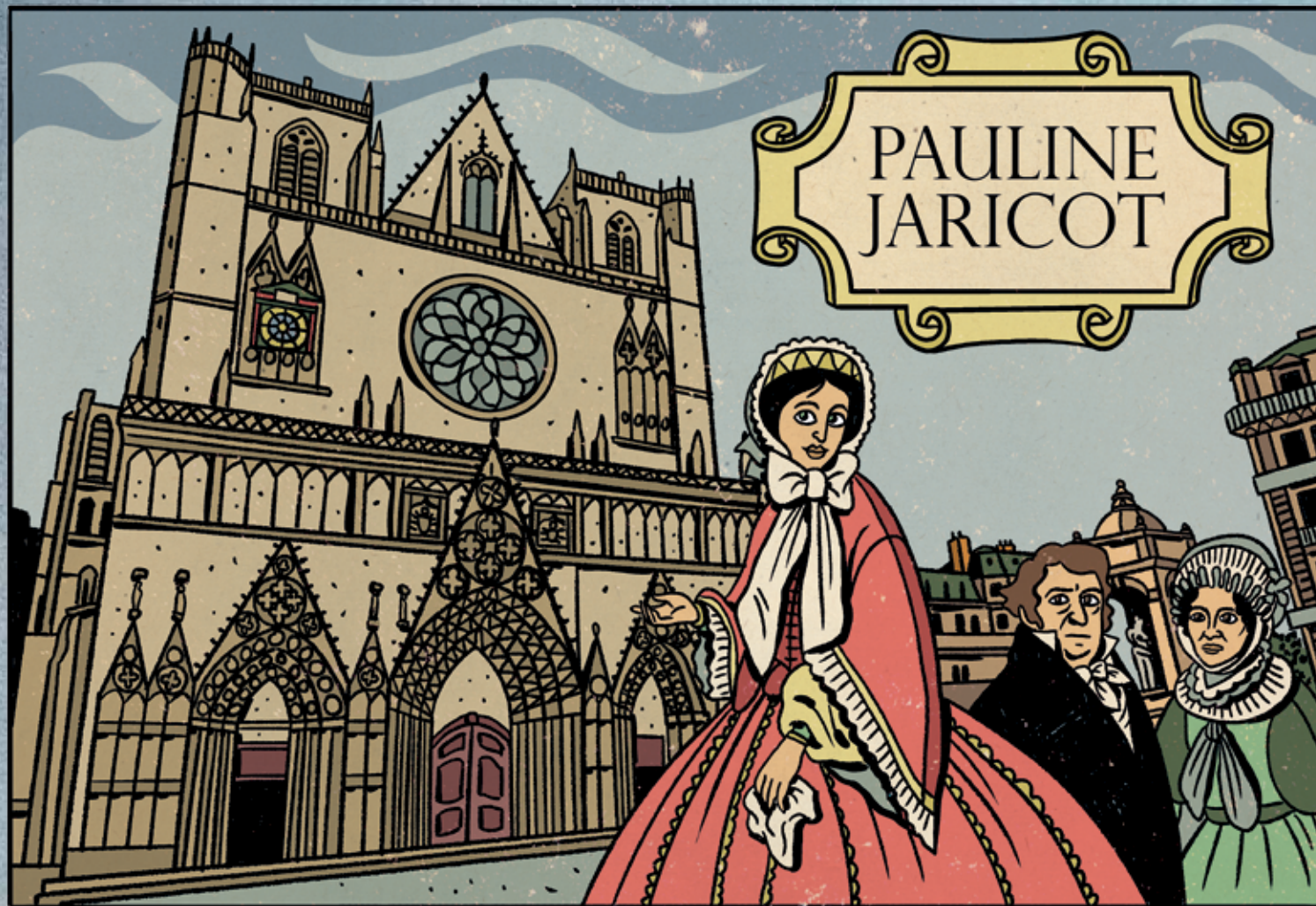


PAULINE JARICOT



Von der High Society-Lady
zur Arbeiterin für die
Armen - alles für eine
gerechtere Welt





Pauline Jaricot wurde am 22. Juli 1799 in Lyon in Frankreich geboren. Als jüngstes Kind war sie das Nesthäkchen der Eltern. In ihrem Heimatland war die Französische Revolution gerade erst über das Land gefegt und hatte alte Gewissheiten über den Haufen geworfen. Auch die Rolle der Religion wurde in Frage gestellt. Nichtsdestotrotz war Paulines Glaube wichtig.



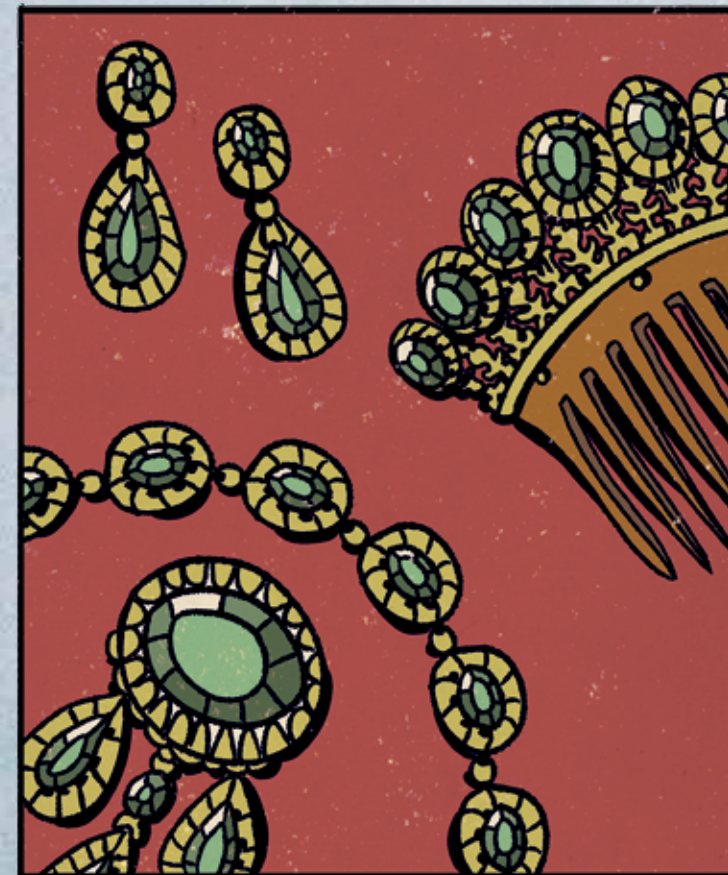
Nach vielen politischen Unruhen lag das Land wirtschaftlich am Boden. Vor allem die arme Landbevölkerung hungerte. Pauline jedoch ging es sehr gut. Als siebtes Kind eines reichen Seidenhändlers lebte sie in luxuriösen Verhältnissen.



Als Teenager wurde Pauline Jaricot in die feine Gesellschaft eingeführt und führte ein sorgloses Leben. Doch als ihre Mutter überraschend starb, trat ein Wandel bei der lebensfrohen jungen Frau ein.



Als sie 1816 eine Predigt über Stolz und Eitelkeit hörte, veränderte sie sich für immer. Sie vertiefte sich ins Gebet und erfuhr dabei tiefe Freude, trotz aller Zweifel, wie sie ihr Leben nun führen sollte.



Zur Überraschung ihres Vaters verschenkte sie ihren Schmuck sowie ihre teuren Kleider an die Armen. Fortan trug sie nur noch einfache Kleidung und führte ein enthaltsames Leben.



Speziell die schlechten Lebensbedingungen der Arbeiter trieben sie um – auch die der Arbeiterinnen in der Fabrik ihres Schwagers.



Der Beginn des 19. Jahrhunderts war für die katholische Kirche in Frankreich eine Zeit des Wiederaufbaus nach den Wirren der Revolution. Paulines Bruder Philéas hatte beschlossen als Missionar nach China zu gehen. Als er Pauline von der Not und Armut in den Missionen erzählte, begann sie auf eigene Faust Sammelaktionen zu organisieren.



Mit gerade einmal 19 Jahren kam Pauline 1819 nach innigem Zwiegespräch mit Gott die zündende Idee. Sie gründete in Lyon einen Missionsverein: Jedes Mitglied betete täglich und spendete jede Woche einen Sou, eine kleine französische Münze. Darüber hinaus war es verpflichtet, zehn weitere Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Bereits 1822 wurde daraus das international ausgerichtete „Werk der Glaubensverbreitung“.



1833 zog sie in das Haus Lorette, wo sie gemeinsam mit ihren Mitstreiterinnen lebte, arbeitete und betete. Dort befand sich auch der Sitz des „Lebendigen Rosenkranzes“, den sie wenige Jahre zuvor gegründet hatte. Auch dieses Werk diente der Glaubensverbreitung.



Die Lebensbedingungen der armen Arbeiterfamilien waren katastrophal. Daher kam es nach der Julirevolution in Frankreich immer wieder auch zu Aufständen der Seidenweber in Lyon. Die Unruhen zwischen 1831 und 1848 wurden jedoch blutig niedergeschlagen.



Deshalb erwarb Pauline 1845 ein Industriegelände im Département Vaucluse und nahm es als Arbeitersozialwerk unter dem Namen „Notre Dame des Anges“ wieder in Betrieb. Ihr Ziel war es, die Fabrik nach arbeiterfreundlichen Grundsätzen zu führen, um so das Leben der Angestellten endlich zu verbessern. Dafür gab sie ihr gesamtes Vermögen aus. Jedoch vertraute sie die Leitung der Fabrik Geschäftsleuten an, die Pauline betrogen und das Unternehmen innerhalb kürzester Zeit in den Bankrott trieben.



Obwohl Pauline Jaricot am 9. Januar 1862 in Lyon als arme, mittellose Frau starb, leben ihre Ideen weltweit fort: Im Jahr 1922 erklärte Papst Pius XI. das auf Pauline Jaricot zurückgehende „Werk der Glaubensverbreitung“ zu einem der vier päpstlichen Missionswerke.



Ihre Grundgedanken der Solidarität und der Gebetsgemeinschaft werden von den Menschen heute aufgegriffen und weitergetragen.

ENDE



Inspiration bis heute ...

Auch heute setzen sich viele Menschen auf der Welt für diejenigen ein, die selbst keine Stimme haben.

So auch missio-Projektpartner Father Thomas Philip aus Indien. In der Stadt Sagar leitet er ein Kinderschutzprojekt.

Eines der betroffenen Kinder ist die 10-jährige Amishi. „Unsere Mutter ist gestorben, als ich noch ganz klein war. Vor drei Jahren ist auch unser Vater an Tuberkulose verstorben. Da waren wir Geschwister ganz allein“, erzählt sie.

Der Hunger trieb Amishi und ihre Geschwister auf die Müllberge rund um die Stadt. Statt zur Schule zu gehen, wateten sie durch stinkende Abfälle. Sieben Tage die Woche durchkämmten die drei Geschwister die Abfälle nach Wiederverwertbarem. Später verkauften sie das Gefundene für wenige Rupien – oft reichte das Geld nicht einmal für eine Mahlzeit.

Wissen sammeln statt Müll klauben

Die drei Geschwister werden im Rahmen des Projekts betreut. Dort erhalten sie die nötige Vorbereitung für die Schule. Außerdem erlernen sie handwerkliche Fähigkeiten wie häkeln oder schneiden. „Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben“, weiß Father Thomas. Er ist froh, dass Amishi und ihre Geschwister durch das Projekt Hilfe erfahren.

Mehr über das Projekt erfährst du hier:



Foto: Jörg Böttling, missio München



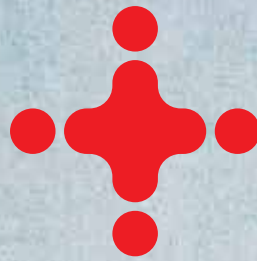
Du willst dich selbst für soziale Gerechtigkeit weltweit einsetzen?

**Mach dich schlau!
Folge uns auf Instagram oder spiele die Sari-Revolution:**



Schlüpfe in die Rolle von Renu aus Indien und setze dich mutig für Frauenrechte ein! Lade dir die Game-App herunter und beginne dein Abenteuer! **Traue dich, tauche ein. Aber Achtung! Das Spiel und deine Realität werden verschwimmen ...**





Und was bewegt dich?

missio

Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstraße 26-28
80336 München
www.missio.com

LIGA Bank München
IBAN DE96 7509 0300 0800 0800 04
BIC GENODEF1M05

Best.-Nr. 100033

